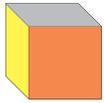


Von der Kraft der Bilder

Dem Glauben ein Gesicht geben

Didaktische Vorüberlegungen



„Die Kunst ist das Bild des Menschen selbst. Das heißt, indem der Mensch mit der Kunst konfrontiert ist, ist er im Grunde mit sich selbst konfrontiert. Er öffnet sich dann selbst die Augen.“¹ (Joseph Beuys). Kunst stellt eine Möglichkeit dar, sich auszudrücken und mitzuteilen. Dieses Mitteilen impliziert, dass Kunstwerke Sichtweisen und Vorstellungen vermitteln, die bei dem Betrachter etwas auslösen. Bilder haben eine eigene Logik, die sich von der Logik der Sprache unterscheidet.² Texte verlaufen geradlinig „und im Lesen oder Hören verharren wir immer nur in einem Segment des Textes.“³ Bilder hingegen besitzen einen Eigenwert, da sie „mehrere Aspekte eines Bildinhalts gleichzeitig ausdrücken“⁴. Dieser Eigenwert, dieser Mehrwert zeigt zugleich die Schwierigkeit, die sich beim Versuch, ein Bild zu verstehen, ergibt: Die Bedeutung eines Kunstwerks „lässt sich nicht bruchlos in die Sprache übertragen“⁵. In dieser Schwierigkeit stecken jedoch wiederum Chancen: Bei der Betrachtung von Bildern sind wir nicht auf eine vermittelnde Sprache angewiesen; wir sind von dem fasziniert, was uns anspricht: Das, was uns ergreift, liegt jenseits der Sprache.⁶ Durch Bilder können wir das ausdrücken, was wir mit unseren Worten nicht auszudrücken vermögen.

Gerade im Glauben fehlen uns oftmals Worte und Begriffe. Wörter und Begrifflichkeiten erscheinen häufig unzutreffend und verkürzt. Für Schülerinnen und Schüler erscheint es besonders schwer, Glaubensaussagen, Vorstellungen, Hoffnungen und Ängste in Worte zu fassen. Bilder können in ihrer ganzen Ausdruckskraft, in ihrer Mehrdimensionalität und Offenheit den Lernenden die Symbolik des Glaubens zugänglicher machen.

In dieser Einheit soll es um die Sensibilisierung für Kunst und die Fortschritte in der künstlerisch-ästhetischen Kompetenz, deren „Ausdrucksformen [...] schlechthin zum Menschen [gehören]“⁷, gehen, die ihrerseits wiederum die religiöse Kompetenz der Schülerinnen und Schüler stärkt. Dabei orientiert sich die Einheit an den drei Bereichen des ästhetischen Lernens nach Georg Hilger, die sich ebenso in der Kunstdidaktik finden⁸: In der ersten Doppelstunde der Einheit sollen die Sinneswahrnehmungen durch die *Rezeption* von Bildern geschult werden. In den darauffolgenden Stunden steht der Bereich der *Poiesis*, das Eröffnen von Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsräumen, d.h. der Produktion von eigenen Kunstwerken im Vordergrund.

Erarbeitet von

Johanna Schirott, Lehrerin für Katholische Religionslehre und Deutsch am Gymnasium Kenzingen

Christian Thomas, Lehrer für Katholische Religionslehre und Geschichte am Scheffelgymnasium in Bad Säckingen

Folgende Bücher und Zeitschriften zur christlichen Kunst sind empfehlenswert

- Wenzel, Knut: Die Wucht des Undarstellbaren : Bildkulturen des Christentums. Freiburg 2019.
- Burrichter, Rita/Gärtner, Claudia: Mit Bildern lernen : Eine Bilddidaktik für den Religionsunterricht. München 2014.
- Lange, Günter: Bilder zum Glauben : Christliche Kunst sehen und verstehen. München 2002.
- Lange, Günter: Christusbilder sehen und verstehen. München 2011.
- Goecke-Seischab, Margarete Luise/Harz, Frieder: Christliche Bilder verstehen : Themen, Symbole, Traditionen. München 2004.
- Goecke-Seischab, Margarete Luise/Domay, Erhard: Botschaft der Bilder : Christliche Kunst sehen und verstehen lernen am Beispiel von 9 Farbtafeln. Lahr 2005.
- Vogl, Wolfgang: Meisterwerke der christlichen Kunst : Zu den Schriftlesungen der Sonntage und Hochfeste : Lesejahr C. Regensburg 2018.
- Storck, Gerhard/Heynen, Julian (Hg.): Es besteht ein nicht erklärbarer Zusammenhang : Texte zur zeitgenössischen Kunst, 1973–2007. Köln 2012.
- RelliS 1/2016: Kunst.
- Welt und Umwelt der Bibel 4/1999: Christus in der Kunst I : Von den Anfängen bis ins 15. Jahrhundert.
- Welt und Umwelt der Bibel 4/2000: Christus in der Kunst II : Von der Renaissance bis in die Gegenwart.

1) <https://1000-zitate.de/autor/Joseph+Beuys/> (Zugriff 7.6.2019).

2) Vgl. Niehl, Franz/Thömmes, Arthur: 212 Methoden für den Religionsunterricht. München 2014, S. 13.

3) A.a.O., S. 14.

4) Ebd.

5) A.a.O., S. 13.

6) Vgl. a.a.O., S. 14.

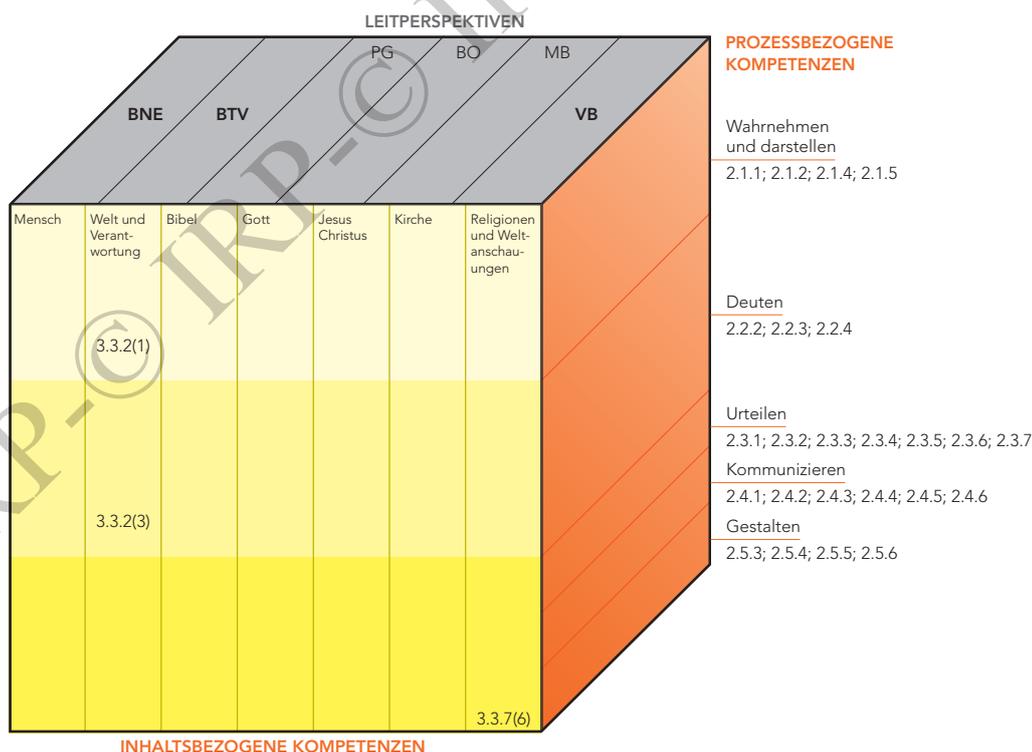
7) <https://kardinal-lehmann.bistummainz.de/texte/texte-2015/kunst-dbk> (Zugriff 7.6.2019).

8) Vgl. Hilger, Georg: Wahrnehmen und gestalten : Ästhetisches Lernen. Münchener Theologische Zeitschrift 51 (3/2000), S. 201–210.

Stunden	Thema	Ziele	pbK	ibk	Fünf grundlegende Beziehungsdimensionen
1/2	<i>Mein Museumstag</i> – Beziehungen als Schlüssel zur Beantwortung der Sinnfrage?	Die Schülerinnen und Schüler können eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung verbinden und die Relevanz von Beziehungen erkennen.	2.1.1 2.5.4	3.3.1(1) 3.3.1(2)	<p>Beziehung zu sich selbst Beziehung zu anderen Beziehung zu Gott Beziehung zur Welt, in der wir leben Beziehung zur Zeit</p>
3/4	<i>Komm in mein Team</i> – die Relevanz von Beziehungen. Eine Reise in ein Zentrum des Christentums	Die Schülerinnen und Schüler können, ausgehend von eigenständig am biblischen Text gemachten Erfahrungen, Konsequenzen formulieren, welches zwischenmenschliche und gesellschaftliche Veränderungspotential in der Art und Weise enthalten ist, wie Jesus Beziehungen geführt hat.	2.2.6 2.3.1 2.3.7	3.3.1(1) 3.3.3(5)	
5/6	Die Feier der Eucharistie – Beziehungspflege auf katholisch?	Die Schülerinnen und Schüler können entfalten, welche Bedeutung die geschichtlich gewachsene Eucharistiefeier für die Gemeinschaft der Katholischen Kirche hat – besonders auch unter dem Fokus auf das Leben in und von Beziehungen.	2.1.3 2.2.1 2.2.5 2.2.6 2.4.4	3.3.6(3) 3.3.6(6) 3.3.5(4)	
7/8	Paulus und die Gemeinde in Korinth – von Schwierigkeiten und Visionen gelebter Beziehungen	Am Beispiel der Gemeinde in Korinth können die Schülerinnen und Schüler zeigen, wie diese darum ringt, Glauben und Leben zu verbinden. So können sie an der Verkündigung und Person des Paulus erläutern, welche Bedeutung Glaube und Freiheit für die Identität des Menschen haben.	2.2.3 2.2.4 2.2.6 2.3.1 2.4.4	3.3.6(4) 3.3.1(1) 3.3.1(3)	
9/10	Kirchenasyl in Deutschland – ein Härtestest für christliche Vorstellungen von Würde, Anerkennung und Solidarität?	Die Schülerinnen und Schüler können sich am Beispiel des Kirchenasyls damit auseinandersetzen, wie glaubwürdiges diakonisches Handeln der Kirche heute aussehen kann.	2.3.1 2.3.5 2.3.7 2.4.1 2.4.3	3.3.6(5) 3.3.3(5) 3.3.1(5)	
11/12	„Denn wir sind als Glieder miteinander verbunden“ (Eph 4,25) – Beziehungen und Kommunikation in Internet und sozialen Netzwerken	Die Schülerinnen und Schüler können aktuelle mediale Entwicklungen und Tendenzen untersuchen und damit verbundene ethische Herausforderungen aufzeigen. Sie können alternative Vorschläge zum Führen von Beziehungen und Kommunizieren entwickeln.	2.2.6 2.5.3 2.5.5	3.3.2(2) 3.3.1(5)	

Stunden	Thema	Stundenziele	ibK	pbK	Leitperspektive
1/2	Klimagerechtigkeit – unser Konsum und die Konsequenzen	Die Schülerinnen und Schüler können das Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> als moralisches Problem erkennen, mögliche Handlungsoptionen entwickeln, sie gewichten und gegebenenfalls handeln.	3.3.2(1)	2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.2.3, 2.3.6, 2.3.7, 2.4.3, 2.4.4, 2.4.5, 2.5.5, 2.5.6	BNE
3/4	Die Katholische Kirche und das Thema Klimawandel/Klimagerechtigkeit	Die Schülerinnen und Schüler können die lehramtliche Argumentation zum Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> nachvollziehen und in diesem Zusammenhang die Rolle der Katholischen Kirche beurteilen.	3.3.2(3)	2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.2.2, 2.2.4, 2.3.1, 2.3.5, 2.4.2, 2.4.3, 2.5.4, 2.5.6	BNE
5/6	Miteinander im Gespräch	Die Schülerinnen und Schüler können die Notwendigkeit des Dialogs der Weltreligionen erkennen. Sie lernen das Projekt Weltethos kennen und können entfalten, dass die Verständigung der Weltreligionen auf gemeinsame ethische Normen Möglichkeiten für den Weltfrieden eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler können gemeinsame ethische Normen für den Weltfrieden erarbeiten, diskutieren und reflektieren.	3.3.7(6)	2.3.2, 2.3.3, 2.3.4, 2.3.5, 2.3.6, 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3, 2.4.4, 2.4.5, 2.4.6, 2.5.3, 2.5.4, 2.5.6	BTV

Bildungsplanbezug Klassen 9/10



i Was sich hinter den Zahlen und Buchstaben verbirgt, finden Sie auf S. 104–106, im Fachplan Katholische Religionslehre unter https://www.ird-freiburg.de/html/bildungsplan_2016434.html und aktiv und direkt mit dem Bildungsplan 2016 verlinkt unter https://www.ird-freiburg.de/html/content/ris_religion_in_der_sekundarstufe.html



Baustein 1: „The bible is history“?

Diese Doppelstunde will durch die Abgrenzung vom kreationistischen Verständnis der biblischen Schöpfungstexte dazu motivieren, die Fähigkeit zu einem *angemessenen* Verstehen biblischer Texte zu entwickeln⁴.

Die Bewertung des kreationistischen Zugangs zu den Schöpfungstexten als *unangemessen* fällt den Schülerinnen und Schülern leicht und aktiviert sie. Im Unterrichtsgespräch, ausgehend von der Filmsequenz, wird neben dem fehlenden Respekt für naturwissenschaftliches Denken u.U. auch schon von den Schülerinnen und Schülern selbst das naive Gottesverständnis thematisiert. Die Textpassagen aus der kirchlichen Stellungnahme zum Verständnis biblischer Texte bieten dazu eine Vertiefung. Der Lernprozess mündet in den Austausch über die provozierende These des jüdischen Theologen Pinchas Lapide, die der Arbeit mit biblischen Texten in der Jahrgangsstufe 10 als Motto dienen kann.

Die Doppelstunde wird hier so abgebildet, dass im Sinne einer Erhebung der Lernausgangslage der Schritt

vorangestellt wird, dass sich die Schülerinnen und Schüler zuerst ihren eigenen Zugang zu biblischen Texten bewusst machen. Dieser Einstieg muss je nach Lerngruppe und Lernprozess variiert werden. Unter Umständen führt schon das Gespräch zu der offenen Positionierung dazu, dass die Eigenart biblischer Texte anfanghaft angemessen bestimmt wird, z.B. als Texte, die eine Botschaft haben, die in der Sprache der Jugendlichen als *message* bezeichnet wird. Das wäre dann entsprechend in der Sicherung zu berücksichtigen.

Wird als Einstieg die Filmsequenz gewählt, kann in der Doppelstunde klarer mit einer leitenden Fragestellung gearbeitet werden (z.B.: Warum ist wortwörtliches Verständnis biblischer Texte den Texten nicht angemessen?); einzelne Lernschritte bzw. Materialien können dann entsprechend umgestellt werden und es bleibt Zeit für das Streitgespräch als Abschluss des Lernprozesses.

© Ziele: Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Vorverständnisse zur Bibel zueinander in Beziehung setzen und ausgehend von der kreationistischen Deutung der Schöpfungstexte begründen, warum das wortwörtliche Verständnis biblischer Texte kein angemessenes Verständnis ermöglicht.

Möglicher Stundenverlauf

Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/Medien
Einstieg Auf jedem Tisch liegt eine Bibel. L informiert über Ziel und Vorgehensweise der Doppelstunde. L nennt Begriff <i>Vorverständnis</i> . S blättern in Bibeln und achten darauf, was ihnen durch den Kopf geht. S notieren je drei Stichworte. S lesen Impulse und ergänzen ihre Stichwortliste. S tauschen sich zu zweit und dann zu viert aus. S wählen zwei Stichworte, die sie ins Plenum einbringen. S und L diskutieren ausgewählte Stichworte.		M1 
		
		
		
		
		
Überleitung Wer wissenschaftlich untersucht, wie Verstehen abläuft, macht darauf aufmerksam, dass das <i>Vorverständnis</i> eine wichtige Rolle spielt. Wie sieht das bei der Bibel aus? Welche Arten von Vorverständnis kann es geben?		

4) Die Charakterisierung *angemessenes* Verstehen entlehne ich aus Porzelt, S. 106: „Verstehen wir den biblischen Unterricht als ein gemeinsames Ringen um Auslegungen, dann ist die Frage der Angemessenheit solcher Interpretationen unausweichlich.“